

Römer und Germanen

Projektarbeit 4.5.- 29.5.

ABGABE: 29.5.2020

Liebe Schüler der G6,

da das Arbeiten momentan für euch sehr anstrengend ist, möchte ich euch eine Art „Projektarbeit“ von zuhause aus ermöglichen. Das Thema dafür ist „Römer und Germanen“.

Während dieses Projekts dürft ihr selbst aussuchen, was ihr wann bearbeitet – **sinnvoll ist es, eine Aufgabe pro Woche zu erledigen**. Am Ende stellt ihr bitte die Aufgabe, von der ihr findet, dass sie am besten gelungen ist, in Microsoft Teams (Geschichte Klasse G6) ein. Natürlich dürft ihr auch mehrere Aufgaben einstellen 😊

(Wer weitere Infos haben möchte, kann sich die Seiten im Buch anschauen: S. 152-159. Einen Comic zum Lesen findet ihr auf Seite 150)

Wenn ihr Fragen habt, könnt ihr mich jederzeit kontaktieren. Ich wünsche euch ganz viel Spaß und schicke euch viele Grüße

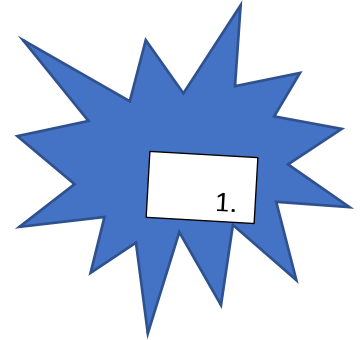
Frau Schmitt



<https://www.google.com/search?q=r%C3%9C>

**WER WAREN EIGENTLICH DIE GERMANEN?
...Und was haben sie mit den Römern zu tun?**

Lies S. 152/153 und betrachte die Karte D2. Löse dann das Rätsel zum Limes



Treffen am Limes

Gestaltet ein Plakat zum Thema „Limes“.

Du kannst zum Beispiel:

- den Aufbau des Limes zeichnen
- eine Karte vom Verlauf des Limes darauf kleben / zeichnen
- eine Szene zeichnen, in der sich Römer und Germanen am Limes treffen und handeln (gerne auch mit Sprechblasen)
- eine Collage aus Bildern von Überresten aufkleben (Überreste, die man also heute noch finden kann)
- und... und... und...

Hauptsache ist, dass man möglich viele Infos über den Limes erhält.

Unter das Plakat schreibt ihr „Der Limes“ in einem schön gestalteten Schriftzug!

...Du hast kein Plakat?

Kein Problem, klebe einfach (ordentlich und sauber) zwei DinA4-Blätter aneinander

Das Leben der Germanen

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus (55 - 120 n. Chr.) berichtet:

„Die Germanen selbst sind, die Ureinwohner und von Zuwanderung und gastlicher Aufnahme fremder Völker gänzlich unberührt. Wer hätte auch Asien oder Afrika oder Italien verlassen und Germanien aufsuchen wollen, landschaftlich ohne Reiz, rau im Klima, trostlos für den Bebauer wie für den Beschauer. Das Land zeigt zwar im Einzelnen einige Unterschiede, doch im Ganzen macht es mit seinen Wäldern einen schaurigen, mit seinen Sümpfen einen widerwärtigen Eindruck. Getreide gedeiht, Obst hingegen nicht. Vieh gibt es reichlich, doch zumeist ist es unansehnlich. Selbst den Rindern fehlt die gewöhnliche Stattlichkeit und der Schmuck der Stirne. Die Menge macht den Leuten Freude, und die Herden sind ihr einziger und liebster Besitz.

Die äußere Erscheinung der Germanen ist trotz der großen Zahl von Menschen bei allen dieselbe: wild blickende blaue Augen, rötliches Haar und große Gestalten, die allerdings nur zum Angriff taugen. Für Strapazen und Mühen bringen sie nicht dieselbe Ausdauer auf, und am wenigsten ertragen sie Durst und Hitze; wohl aber sind sie durch Klima oder Bodenbeschaffenheit gegen Kälte und Hunger abgehärtet.

Allgemeine Tracht ist ein Umhang, mit einer Spange oder notfalls einem Dorn zusammengehalten. Im übrigen sind sie unbekleidet; ganze Tage verbringen sie so am Herdfeuer. Die Frauen sind nicht anders gekleidet als die Männer nur hüllen sie sich öfters in Umhänge aus Leinen, die sie mit Purpurstreifen verzieren.

Dass die Germanen keine Städte bewohnen, ist hinreichend bekannt, ja dass sie nicht einmal zusammenhängende Siedlungen dulden. Sie hausen einzeln und gesondert, gerade wie ein Quell, eine Fläche, ein Gehölz ihnen zusagt. Ihre Dörfer

legen sie nicht in unserer Weise an, dass die Gebäude verbunden sind und aneinander stoßen: jeder umgibt sein Haus mit freiem Raum, sei es zum Schutz gegen Feuersgefahr, sei es aus Unkenntnis im Bauen.

Nicht einmal Bruchsteine oder Ziegel sind bei ihnen im Gebrauch; zu allem verwenden sie unbehauenes Holz, ohne auf ein gefälliges oder freundliches Aussehen zu achten. Einige Flächen bestreichen sie recht sorgfältig mit einer so blendendweißen Erde, dass es wie Bemalung und farbiges Linienwerk aussieht.

Wenn die Männer nicht zu Felde ziehen, verbringen sie viel Zeit mit Jagen, mehr noch mit Nichtstun, dem Schlafen und Essen ergeben. Gerade die Tapfersten und Kriegslustigsten rühren sich nicht. Die Sorge für Haus, Hof und Feld bleibt den Frauen, den alten Leuten und allen Schwachen im Hauswesen überlassen; sie selber faulenzten.

Als Getränk dient ein Saft aus Gerste oder Weizen, der durch Gärung eine gewisse Ähnlichkeit mit Wein erhält; die Anwohner von Rhein und Donau kaufen auch Wein. Die Kost ist einfach: wildes Obst, frisches Wildbret oder geronnene Milch: Ohne feine Zubereitung, ohne Gewürze vertreiben sie den Hunger.“

1. Stelle dir vor, römische Schüler sollen in einem Austauschprogramm ein Jahr bei den Germanen leben.

Schreibe eine Werberede (Werbespot), in der du dafür wirbst, dass römische Schüler 1 Jahr bei einer germanischen Familie leben. Baue die Informationen aus der oberen Quelle darin ein.

Diese Begriffe sollen dir helfen, die Werberede zu verfassen:

Letzter Aufruf	Einmalige Chance	Begrenzte Anzahl an Plätzen	Survival-Training
Erlebt die Natur...	Erlebnis...	schnell anmelden	Hier erfährt man...

**„Gib die Legionen zurück!“
Die berühmte Schlacht zwischen
Römer und Germanen**

Lies die Quelle aufmerksam durch.

Übrigens: die [eckigen Klammern] bedeuten nichts weiter, als dass der Text eigentlich viel länger ist, und an dieser Stelle etwas ausgelassen worden ist.

*Der römische Autor Cassius Dio (*162/3 n.Chr. - † unbekannt) berichtet über das Leben der Römer in Germanien und die Ereignisse des Jahres 9 n.Chr.:*

„Ihre Soldaten bezogen hier [in Germanien] die Winterquartiere, Städte wurden gegründet und die Barbaren [Germanen] passten sich der römischen Lebensweise an, besuchten die Märkte und hielten friedliche Zusammenkünfte ab. Freilich hatten die Germanen auch nicht die Sitten ihrer Väter, ihre angeborene Wesensart, ihre unabhängige Lebensweise und die Macht ihrer Waffen vergessen. Solange sie also nur allmählich und auf behutsame Weise umlernten, fiel ihnen der Wechsel ihrer Lebensweise nicht schwer. Als aber Quintilius Varus den Oberbefehl über Germanien übernahm und die Germanen zu rasch umformen wollte, indem er ihre Verhältnisse kraft seiner Amtsgewalt regelte, ihnen auch sonst wie Unterworfenen Vorschriften machte [...] und Tribut [Steuern] eintrieb, da hatte ihre Geduld ein Ende.“

Es kam zum Kampf:

„Das Gebirge [durch das Varus und seine Armee zogen] war voller Schluchten, die Wälder waren dicht und voller gewaltiger Baumstämme, sodass die Römer schon vor dem Angriff der Feinde Mühe hatten, sie zu fällen, Wege zu bahnen und Brücken zu schlagen. Durch Regen und starken Wind wurde der Boden schlüpfrig, sodass sie fast bei jedem Schritt ausglitten. Baumkronen stürzten, vom Sturm zerschmettert, nieder und erhöhten die Verwirrung. Während nun die Römer sich in so verzweifelter Lage befanden, umstellten die Feinde sie plötzlich von allen Seiten zugleich; die Germanen kannten die Fußpfade und drangen daher selbst durch die dichtesten Wälder. Anfangs schleuderten sie von weitem Geschosse, dann rückten sie den Römern dicht auf den Leib. Denn da die Kampftruppen nicht in geschlossenem Zuge, sondern zusammen mit Unbewaffneten und Wagen marschierten, konnten sich die Römer nicht zusammenschließen. An den einzelnen Punkten waren sie deshalb immer schwächer an Zahl als die angreifenden Germanen. Sie hatten daher große Verluste, ohne den Feinden etwas anhaben zu können. [...]

Die Germanen waren inzwischen zahlreicher geworden, während schon viele Römer umgekommen waren. Varus und die anderen hohen Offiziere waren schon verwundet. Sie fürchteten, von den Feinden gefangen oder erschlagen zu werden, und deshalb vollbrachten sie eine furchtbare Tat: Sie töteten sich selbst. Als das unter den Soldaten bekannt wurde, setzte sich keiner mehr zur Wehr. Die Einen folgten dem Feldherrn in den Tod, andere warfen die Waffen weg und ließen sich ohne Widerstand niedermachen. Denn fliehen konnte keiner, auch wenn er es noch so gerne gewollt hätte.“*

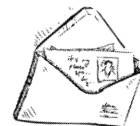
Der so beschriebene Untergang der drei Legionen des Varus (der 17., 18. und 19. Legion) hatte ca. 25 000 Tote und den Verlust der Feldzeichen an die Germanen zur Folge. Der römische Autor Sueton berichtet, Kaiser Augustus habe auf diese vernichtende Niederlage und den Verlust der heiligen Feldzeichen reagiert, indem er ausrief:

„GIB DIE LEGIONEN ZURÜCK!“

** die Quelle wurde entnommen aus: Heuss, Alfred: Römische Geschichte, Paderborn 1998, S.638. Außerdem wurde sie gekürzt und leicht adaptiert*

Stelle dir vor, du bist ein römischer Legionär (Soldat) und lebst in Germanien im Winterquartier. Zunächst lebt ihr friedlich nebeneinander, dann aber kommt der Germane Varus an die Macht und die Beziehung ändert sich... Verfasse einen Brief an einen Freund, der noch im Römischen Reich wohnt, und schreibe:

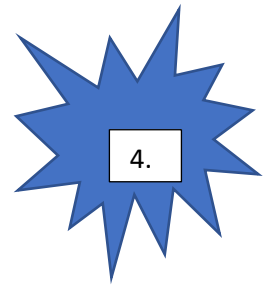
- Wie sich die Situation geändert hat
- Warum du dich unwohl / bedroht fühlst



Nach der Varusschlacht schreibt dein römischer Soldat, der sich festnehmen ließ, in einem weiteren Brief, was geschehen war. Verfasse auch diesen Brief. Denke daran, dass der Römer seine Meinung nun wahrscheinlich völlig geändert hat und seine Laune ebenfalls nicht mehr so gut ist...

...UND WAS BLEIBT UNS HEUTE VON DEN RÖMERN?

Lies S. 158 / 159

**Römisches Erbe in unserer Sprache**

<i>lateinische Wörter...</i>	<i>... heißen heute auf deutsch so:</i>	<i>kleine Hilfe... ☺</i>
fenestra		Punkt
cella		Tafel
crux		Korb
murus		Kalk
porta		Pforte
scola		Fenster
vinum		Vater
vallum		Feiertag
calx		Öl
caulis		Straße
oleum		Wein
mustum		Kreuz
carrus		Pulver

strata		Kohl
corbis		Schule
tabula		Karren
moneta		Münze
pulvis		Most
punctum		Mauer
feriae		Keller
pater		Wall

- ❖ *Ordne die Begriffe einzelnen Lebensbereichen zu (z. B. „Landwirtschaft“).*
- ❖ *Wo war der Einfluss der Römer offenbar besonders stark? Erstelle eine MindMap mit all den weiteren wichtigen Einflüssen der Römer auf unser Leben heute.*